

Toner

Oktober
Oktober
Oktober
Oktober
Oktober
Oktober
Oktober
Oktober

2008

KUNSTVEREIN VIA 113
Begleitbrief

Kleine Venedig 1a D-31134 Hildesheim - www.via113.de
Fon: 0163/173 371 5

Mein Gott, Schürer!

Wenn ein Name zum Programm wird
Syker Vorwerk
12.9.08 – 9.11.2008

Hildesheim liegt bei Hannover, Syke bei Bremen. Hildesheim hat zwei Kunstvereine, einen BBK und ein Museum. Syke ein wundersames Kreismuseum und einen 600m² großes Zentrum für zeitgenössische Kunst, finanziert durch eine örtliche Kreissparkassen Stiftung. Darin ist zur Zeit Daniel Schürer, Leiter des Kunstvereins Via113, König. Wer in Hildesheim oder Hannover noch nie etwas von ihm gesehen hat und immer gerne mal mitreden möchte, innerhalb der zeitgenössischen Kunst, dem bietet sich jetzt im Syker Vorwerk die Möglichkeit auf 600 m² Raum. Es ist eine malerische Versuchung, ohne Pinsel, ohne Leinwände, stattdessen erwartet einen ein Kloster, Reliquien, gesticktes, gesetztes...- eine Aneinanderreihung von Erzählungen, höchstästhetisch dabei immer mit gnadenvollen Brüchen, mal leise und eindringlich, mal ungestüm und wegbereitend. *Mein Gott, Schürer! Wenn ein Name zum Programm wird*, so der Titel, verweist auf Parallelwelten, auf die Schizophrenie darin und die Ängste und Hoffnungen darum.

Alles untergebracht in einen zweistöckigen Fachwerkhaus mit angeschlossenen Park und Nebengebäuden. Laut dem Vorsitzender der Stiftung die „gute Stube“, mit computergesteuertem Beleuchtungssystem und hausumfassender Alarmanlage. Chirurgisch geht Schürer vor, wenn er vorweg den Traum zahlloser Künstler deaktiviert. Die ausgeklügelte Lichanlage mit ihren 200 Spotts und Scheinwerfern. Hier hätte man alles ausleuchten können, selbst den letzten Pickel am Arsch der Welt, doch Schürer seziert, transplantiert. 56 Glashängelampen liegen am Boden. Ihre Leinen versorgen sie mit Energie und schlängeln sich von den 56 Haussteckdosen zu ihrem temporären Endverbraucher. Es leuchtet so behaglich wie unwirklich – Biedermann oder Brandstifter – darunter ein Teppich von Einladungskarten, alle verschieden, alle aus den letzten Monaten

des internationalen Kunstbetriebs, geklebt auf den makellosen Holzdielenfußboden. Darauf stehen leere Bilderrahmen, kleine und große, alte und neue. Ganz im Hintergrund, im letzten Saal ein großer Leuchtkasten. „Langsam schleppt sich das Stadion leer“.

Ein Ausschnitt aus einer Ausstellung, in der die Direktorin Susanne Hinrichs ihr Haus mit Mann und Maus einem Künstler überlassen hat und damit die Frage nach der eigenen Legitimation aufgeworfen hat. Sie wird froh sein, dass es nur wenige wie Schürer gibt, sie kann sich rühmen ihm und uns diese Möglichkeit geboten zu haben. Nur wenige Hausbesitzer sind in der Lage ihren Gästen neben der Floskel: *Fühlen Sie sich wie zu Hause* auch tatsächlich die Schlüsselgewalt einzuräumen. Ein beispielhaftes Projekt, das sowohl künstlerische als auch kuratorische Fragen angeht und damit einen breiten Schlagschatten auf die Kunstwelt wirft.

Ä. Beineberg / Berlin 15.10.2008



SYKER
VORWERK
e
Mein Gott, Schürer!
Wenn ein Name zum Programm wird.

